Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Sammel-Anzeigenpreis 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Textanzeigen (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 82 | Sonntag, den 24. März 1935 | Jahrgang 1935

Nach der Abmagerung neuer Fettansatz.

Die Mehrzahl der deutschen Aktiengesellschaften pflegt ihren Geschäftsbericht in den Frühjahrsmonaten vorzulegen. Wenn wir nun die Abschlüsse, die in den letzten Wochen erschienen sind, durchblättern, so ergibt sich als erster Eindruck, daß viele Firmen, die in den Krisenjahren regelmäßig mit einem mehr oder weniger großen Verlust abschlossen, im letzten Jahre ihre Ertragsfähigkeit wieder gewonnen haben.

Was geschieht eigentlich, wenn ein größeres Unternehmen gezwungen ist, für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust zu bekennen? Wenn es sich um ein Unternehmen handelt, in dessen Bilanzen lauter Millionenziffern stehen, dann ist der „kleine Mann", dem die unbezahlte Gasrechnung Sorgen macht, geneigt, etwas gleichmütig zu sagen: Na, die großen Firmen können schon einen kleinen Aderlaß vertragen. Aber der „kleine Mann" tut unrecht, wenn er sich solchen Gedankengängen hingibt. Würde er nämlich etwas schärfer nachdenken, so würde ihm offenbar werden, daß seine Gasrechnungs-Sorgen und der Verlustabrechnungsabschluß der großen Firmen in einem recht unmittelbaren Zusammenhang steht. In einer Verwaltungsratssitzung nämlich, in der eine Verlustbilanz festgestellt wird, bekommt der Vorstand der Firma meist den Auftrag, im nächsten Jahre nun den Verlust einzusparen. Da große Firmen mit fremden, ihnen anvertrauten Aktionärsgeldern arbeiten, bleibt ihnen, wenn sie getreue Verwalter sein wollen, auch gar nichts anderes übrig, als so zu beschließen. Die Folgen von solchen erzwungenen Sparprogrammen kennen wir nun aus den Jahren 1931-32 zur Genüge. Wir lassen den Gehalts- und Lohnabbau ganz außer Betracht — aber wenn in einer kleinen Stadt die große Fabrik weniger Anschaffungen vornimmt, weniger bauen läßt, mit Reparaturen zurückhält, dann müssen die Liefergewerbe auch feiern.

Ein interessantes Beispiel (nur als Beispiel gehen wir hier darauf ein) dafür, wie ein großes, an sich ertragsfähiges Unternehmen heute bereits Vorsorge für kommende Zeiten trifft, bildet nun der soeben erschienene Geschäftsbericht der Deutschen Bank und Discontogesellschaft für das Jahr 1934. Er zeigt, daß diese größte der deutschen privaten Kreditbanken, die in den Krisenjahren als einzige durchhalten konnte, an sich durchaus wieder ein ertragskräftiges Unternehmen geworden ist. Nach Abzug der Unkosten bleibt ein Betriebsgewinn von etwa 21 Mill. RM. bei 136 Mill. RM. Aktienkapital. Die Bank arbeitet also mit Ueberschuß. Auch im Vorjahre hatte ein Betriebsgewinn in annähernd gleicher Höhe vorgelegen. Das wiederum ist für Handel und Gewerbe von größtem Wert: wenn bei der heutigen Konjunktur der Staat auch mit sehr kräftigen Armen Pate gestanden hat, so soll doch allmählich diese staatliche Anregung der Wirtschaft durch ein Mitgehen der privaten Unternehmen ergänzt und ersetzt werden, dazu bedarf es aber auch des Bestehens privater Kreditbanken, die die nötige Finanzhilfe dabei leisten.

Nun mag man einwenden, 21 Mill. RM. seien ja eine ganz stattliche Ziffer, aber man müsse doch wissen, in welchen Verpflichtungsrahmen sich dieser Gewinn einzufügen habe. Die vorgelegte Bilanz läßt den Eindruck zu, daß die laufenden Ausfälle und Nicht-Eingänge, mit denen jede große Bank rechnen muß, bereits vorweg in Anschlag gebracht worden sind. Trotzdem hat sich die Verwaltung der Deutschen Bank und Discontogesellschaft auch dieses Jahr entschlossen, von der Ausschüttung einer Dividende abzusehen. Es sollen vielmehr an die 20 Mill. RM. zu Abschreibungen und Rückstellungen verwandt, und knapp eine Million vorgetragen werden. Bei dieser Beschlußfassung hat die Bankleitung sich im Wesentlichen von dem Grundsatz leiten lassen, daß man rechtzeitig für die Zukunft Vorsorge treffen müsse. Nicht in dem Sinne, daß die Bank einen Rückgang der wirtschaftlichen Entwicklung, ein Wiederaufleben der Verluste erwartet, sondern ganz im Gegenteil — weil die Deutsche Bank sowohl der eigenen wie der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung mit Vertrauen entgegen sieht, will sie für alle kommenden Anforderungen, die an sie gestellt werden, bereit sein. Kommt einmal der Augenblick, an dem ein Appell an den Kapitalmarkt möglich und erwünscht ist, dann muß die Bank diesen Appell in einer Verfassung vornehmen, die jeden, aber auch jeden Zweifel an der Regelmäßigkeit und Sicherheit ihrer Ertragskraft ausschließt.

Es ist der Sinn des diesmaligen Dividendenverzichts, fest betonierte Unterlagen für eine solche absolut sichere Ertragsfähigkeit vorbereitend zu schaffen. Genau so, wie die heutige Sozialpolitik in erster Linie darauf bedacht ist, möglichst krisenfeste Arbeiterexistenzen zu schaffen, so will man auch jetzt krisensichere Banken schaffen. Das ist umso wichtiger, als die Bedeutung der Banken für die Finanzierung des Güterumschlages bei weiter günstig fortschreitender Konjunktur zunehmen wird.

Wie für alle deutschen Wirtschaftszweige, so hat die große Krise, die der Wende des Jahres 1933 voraufging, auch für die Banken eine beträchtliche Abmagerung zur Folge gehabt. Ja, man kann sogar sagen, daß die Banken dasjenige Kind der großen Wirtschaftsfamilie gewesen sind, das sich zuletzt an den wieder gedeckten Tisch setzen durfte. Denn noch bis in das Jahr 1934 hinein haben zahlreiche Betriebe ihre Wiederingangsetzung mit einer Neuordnung ihres finanziellen Standes verbinden müssen. Bei dieser Neuordnung haben gerade die Banken ganz beträchtliche Zugeständnisse durch Verzicht und Ermäßigung von Forderungen machen müssen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Größe dieser Opfer allein bei der Deutschen Bank die Höhe einer üblichen Jahresdividende übersteigt. Trotz dieser Verzichte hat die Deutsche Bank- und Discontogesellschaft gezeigt, daß sie im laufenden Geschäft einen vernünftigen Gewinn herauszuwirtschaften vermag. Wenn sie ihn nicht verteilt, so deshalb, um der Abmagerung der Krisenjahre einen neuen Fettansatz folgen zu lassen. Man darf jetzt wieder von einem angemessenen Körpergewicht sprechen, so daß die Bank in der Lage ist, die Aufgaben, die die Volkswirtschaft von ihr erwartet, auch zu erfüllen. Gleiches gilt natürlich auch für die anderen Banken, da auch ihre Politik auf der gleichen Linie verläuft.

Am Vorabend des Berliner Ministerbesuchs.

Danach europäische Mächtekonferenz in London?

£ **London**, 23. März.

„Ein neuer und entscheidender Abschnitt in den gegenwärtigen europäischen Verhandlungen beginnt während dieses Wochenendes", schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Morning-Post" heute morgen und gibt damit die Ansicht der gesamten englischen Presse wieder, die den bevorstehenden englischen Ministerbesuch in Berlin mit größter Spannung und Erwartung entgegensieht. Unter der Ueberschrift „Eine schicksalsschwere Mission" erklärt „News Chronicle" in einem Leitartikel: „Sir John Simon beginnt seine Sendung in Berlin mit den ernsten guten Wünschen aller Männer und Frauen von gutem Willen". Die gemäßigte Rede des französischen Außenministers Laval in der Kammer könne nach den Drohungen des Kriegsministers Maurin und den Polterreden von Franklin-Bouillon als ein gutes Vorzeichen betrachtet werden. Was den Plan anbetreffe, weitere internationale Konferenzen nach der Zusammenkunft in Como abzuhalten, so hänge ihr Wert ganz von den Ereignissen in Berlin ab.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" meldet, daß die englische Regierung die Einberufung einer europäischen Mächtekonferenz einschließlich Deutschlands nach London plane, falls die Berliner Besprechungen erfolglos ausfallen. Die britischen Minister sähen dem Ergebnis des Berliner Besuches hoffnungsvoll entgegen. Man sei der Ansicht, daß ein direkter und offener Meinungsaustausch zwischen dem Führer und dem englischen Außenminister viele Fragen lösen könne. Auch wenn Deutschland weitere Forderungen für die deutsche Rüstungsgleichberechtigung stellen sollte, werde dies Sir John Simon wahrscheinlich nicht abhalten, die deutsche Regierung zur Teilnahme an einer „Round-Table"-Konferenz einzuladen, auf der die Zukunft Europas ruhig erwogen werden solle. Der englische Vorschlag für die baldige Einberufung dieser Konferenz werde voraussichtlich auf der geplanten Dreier-Zusammenkunft zwischen England, Frankreich und Italien nach dem Berliner Besuch erfolgen.

Der Berliner Berichterstatter der „Times" meint, Deutschland sei entschlossen, sich durch keine juristische Formalität in Genf oder irgendetwas anderes die „militärische Souveränität" wieder wegnehmen zu lassen, die es durch sein Wehrpflichtgesetz wieder errungen habe. Unter Bezugnahme auf den französischen Appell an den Völkerbund sagt der Berichterstatter: „Der Völkerbund wird nicht anziehender für Deutschland gemacht durch den Gedanken, daß Deutschland bei seiner Rückkehr nach Genf sogleich in die Lage eines Angeklagten treten würde, der sich gegen eine Beschuldigung zu verantworten hat."

Englische Minister über die internationale Lage.

DNB **London**, 23. März.

Die bevorstehenden Berliner Besprechungen und die allgemeine internationale Lage waren der Gegenstand politischer Reden, die am Freitag abend vom englischen Außenminister Sir John Simon, vom Landwirtschaftsminister Elliot und von Sir Austen Chamberlain an verschiedenen Orten gehalten wurden.

Sir John Simon erklärte im Verlauf einer Rede in Gildersome bei Leed, das ganze englische Volk vertrete in der Frage des Friedens eine einheitliche Auffassung, wie es sich in der außenpolitischen Unterhausdebatte am Donnerstag gezeigt habe. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sagte er u. a.:

Wir können uns nicht jeder Art von außenpolitischen Abenteuern in allen Teilen der Welt hingeben oder uns bei jedermanns Streitigkeiten zur Mitwirkung verpflichten.

Dies wäre kein Beitrag zum Frieden. Vielmehr stünde es im Gegensatz zu dem gesunden Sinn des englischen Volkes.

Bei einer späteren Versammlung in Birstall erklärte Simon, er wolle wegen des Ernstes und der Schwere der auf ihm ruhenden Aufgabe keine neuen Mitteilungen über seinen und des Lordsiegelbewahrers bevorstehenden Besuch in den europäischen Hauptstädten machen. Großbritannien übernehme diese Aufgabe, da sie den Ueberlieferungen der Stetigkeit und den Grundsätzen Großbritanniens entspreche.

Welches auch das Ergebnis des Berliner Besuches sein möge, es werde nicht irgendein plötzliches und überraschendes Ergebnis sein.

Dies sei der Beginn eines Verfahrens, dessen Verlauf in sehr großem Maße von der Einsicht und Beständigkeit abhänge, mit der England die Angelegenheit behandele. Simon kam dann auf die bisherige „einseitige" Abrüstung Englands zu sprechen und sagte in diesem Zusammenhang, daß einseitige Abrüstung nicht die allgemeine Abrüstung herbeiführe, während andererseits die allgemeine Anhäufung von Waffen keine endgültige Sicherheit für den Frieden bedeute. Simon sagte dann, daß das englisch-französische Kommuniqué vom 3. 2., wie er glaube und hoffe, noch auf lange Zeit hinaus einen Merkstein in der Geschichte des Friedens darstellen werde. Es sei ein außerordentlich vollständiges Abkommen der beiden Regierungen über die Ziele, die sie verfolgten, und zwar nicht nur für sich allein, sondern für den Frieden Europas und der Welt.

Landwirtschaftsminister Elliot erklärte bei einer Kundgebung der Nationalregierung in Carlisle u. a., daß England nicht mehr die Stellung einer Großmacht einnehmen könnte, wenn es nicht auch gewillt wäre, die Verantwortung einer Großmacht zu übernehmen. Es bestehe keinerlei Grund zur Panik, zur Verzweiflung.

„Nicht Lumpen und Feiglinge sind es, an die wir daheim und im Auslande appellieren. Wir entsenden Simon und Eden nach den Hauptstädten Europas, um festzustellen, ob sie als freie Männer mit anderen Nationen freier Männer zu einem dauernden Frieden kommen können."

Der einstige Außenminister und Mitschöpfer des Locarno-Vertrages, Sir Austen Chamberlain, sprach in einer konservativen Versammlung in Birmingham. Seine Rede enthielt lediglich Angriffe auf Deutschland, für dessen Standpunkt er offensichtlich auch nicht das geringste Verständnis aufzubringen gewillt ist. England diene dem Frieden am besten, so schloß Chamberlain seine Hetzrede, wenn es klar mache, daß es einige Dinge nicht dulden könne und ihnen Widerstand entgegensetzen werde. Je stärker der Frieden bedroht werde, um so enger müßten sich diejenigen Staaten, „die sich für den Frieden einsetzten", zusammenschließen.

Ruhigere Haltung der Pariser Morgenblätter.

◇ **Paris**, 23. März.

Eine wesentlich ruhigere Beurteilung der Lage hat am Sonnabend in der Pariser Morgenpresse der bisherigen Nervosität Platz gemacht. Die Blätter legen besonderen Nachdruck auf eine Londoner Information, die die erste Auslegung der Erklärungen Sir John Simons dementiert und wonach nicht die Rede davon sei, Deutschland zu den Besprechungen in Como hinzuzuziehen, sondern nur die Möglichkeit in Erwägung gezogen sei, nach der Dreier-Konferenz eine neue Konferenz einzuberufen, an der auch Deutschland teilnehmen solle, falls die Berliner Besprechungen günstige Ergebnisse zeitigen. Man nimmt allerdings von französischer Seite auch gegen diese Absicht Stellung und erklärt, daß keinerlei Verhandlungen mit Deutschland möglich seien, solange der Völkerbund sich nicht über die Wiedereinführung der Wehrpflicht geäußert habe. Frankreich würde sonst, so betont man, gegenüber Deutschland in eine geradezu lächerliche Lage kommen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, will wissen, daß der französische Botschafter in London nach den Erklärungen Sir John Simons beim Foreign Office vorstellig geworden sei und um eine genaue Auslegung seiner Ausführungen gebeten habe. Hierauf sei die Erklärung der englischen Regierung zurückzuführen, wonach der englisch eAußenminister an dem Charakter einer Dreier-Besprechung in Como festhalte. Das Blatt erklärte aber gleichzeitig, daß zu einer späteren Konferenz, an der auch Deutschland beteiligt sein würde und die erst nach dem Spruch des Völkerbundes stattfinden dürfe, alle anderen interessierten Staaten hinzugezogen werden müßten.

Der „Petit Parisien" begrüßt es, daß der angebliche Versuchsballon Sir John Simons so rasch aufgefangen worden sei, denn der Vorschlag des englischen Außenministers sei für Frankreich unannehmbar gewesen.

Die Ankunft des Groß-Siegelbewahrers Eden in Paris am Freitagabend hat die Presse ebenfalls günstiger gegenüber England gestimmt. Diese vorzeitige Ankunft, die ursprünglich erst für Sonnabend vormittag erwartet wurde, wird hier dahin ausgelegt,

Aus den Tagen des Führers in Wiesbaden.



Scherl.

Das Bild zeigt den Führer, der Samstag vormittag Wiesbaden im Flugzeug verlassen hat, während eines Spaziergangs am Wiesbadener Schwimm-Stadion.

Sandsturmkatastrophe in Nordamerika.

DNB Springfield (Colorado), 23. März.

Die Sandstürme, die in den vergangenen Tagen mit außerordentlicher Heftigkeit in verschiedenen Staaten Nordamerikas wüteten und riesigen Schaden anrichteten, toben unerbittlich weiter. Durch Einatmen des Sandstaubes kamen in Springfield fünf Menschen infolge von Entzündung der Lungen ums Leben.

In Elkhart sollen zwölf Menschen umgekommen sein. Zahlreiche Farmerhäuser wurden bis zum Dachrand unter dem Treibsand begraben. Die Felder ähneln Wüsten. Das Vieh ist in ganzen Herden verendet, und die Landwirte sehen die Ernteaussichten gleich Null an. Tagelang ist die Sonne durch die Sandmassen halb verdunkelt. Ein Nachlassen der Sandstürme ist nicht abzusehen.

daß die englische Regierung einen Beweis ihres Zusammengehörigkeitsgefühls mit Frankreich und Italien habe abgeben wollen.

Der Außenpolitiker des „Journal" bringt das frühe Eintreffen Edens in engen Zusammenhang mit der Mißstimmung, die die Erklärungen Simons in Frankreich ausgelöst hätten und glaubt darin einen Wiederversöhnungsversuch zu erblicken. Der heutigen Besprechung zwischen Eden, Suvich und Laval mißt man jedoch nach wie vor keine überragende Bedeutung bei. Man ist sich klar darüber, daß praktische Beschlüsse erst nach den Berliner Verhandlungen gefaßt werden könnten.

Die Pariser Besprechungen, so schreibt der „Matin", würden einen ziemlich allgemeinen Charakter haben und eine nützliche Grundlage für die kommende Konferenz in Como bilden. Es sei aber nicht beabsichtigt, irgendwelche genauen Richtlinien aufzustellen.

Fantasien über den Aufbau der deutschen Wehrmacht.

DNB **Paris**, 23. März.

Vor dem Heeresausschuß der Kammer soll Kriegsminister General Maurin angekündigt haben, daß die Stärke einer deutschen Division binnen kurzem 20 000 Mann betragen werde, sodaß das aktive Heer sich auf 720 000 Mann beziffern würde. Gegenwärtig arbeiteten 70 v. H. der deutschen Kriegsmaterialfabriken. Die Herstellung von Maschinengewehren erfolge Tag und Nacht in vier Schichten zu je sechs Stunden unter strenger Geheimhaltung des Herstellungsverfahrens. Große Mengen von Konserven seien aufgekauft worden, besonders Oelsardinen aus Portugal. Die Flugzeugfabriken stellten täglich 15 Apparate her, sodaß Deutschland in drei Monaten über 1500 neue Flugzeuge verfügen könne. Die große Zahl der ausgebildeten Zivilpiloten erlaube die sofortige Ingebrauchnahme dieser Militärflugzeuge.

Der Kriegsminister soll ferner auf die umfassende militärische Ausbildung der deutschen Jugend hingewiesen und behauptet haben, daß der Arbeitsdienst eigentlich einem Dienstjahr gleichkomme. Die Vollendung des deutschen Heeresaufbauplanes könne im Frühjahr 1936 erwartet werden. Zum Schluß habe der Kriegsminister noch mitgeteilt, er beabsichtige, die Rüstungsfabrikation zu beschleunigen und auszubauen und neue Kredite für das Jahr 1935 und für die folgenden Jahre zu beantragen.

Mehr französische Berufssoldaten.

DNB **Paris**, 23. März.

Der französische Kriegsminister hat am Freitag einen Gesetzesvorschlag eingebracht, der es den Reserveoffizieren erlaubt, erneut in den aktiven Dienst einzutreten. Die Mindestverpflichtung beträgt sechs Monate und die Höchstgrenze acht Jahre. Außerdem soll die Zahl der Berufssoldaten und sogenannten Spezialisten, die bisher auf 117 000 Mann festgesetzt war, erhöht werden.

Wann reist Laval nach Moskau?

DNB **Paris**, 23. März.

In französischen Kreisen rechnet man damit, daß die geplante Reise des französischen Außenministers Laval nach Moskau zwischen dem 10. u. dem 20. April erfolgen werde.

„Eine Vorsichtsmaßregel".

Italien hält die Jahrgänge 1913 und 1914 gemeinsam unter Waffen.

Rom, 22. März.

Das italienische Kabinett hat beschlossen, in Hinsicht auf die internationale politische Lage die beiden Jahrgänge 1913 und 1914 gemeinsam ihre Militärzeit abdienen zu lassen. General Baistrochi, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, erklärte vor der Kammer, daß diese Maßnahme, durch die fast eine halbe Million Soldaten mehr unter den Waffen stehen werde, eine Vorsichtsmaßregel bedeute. Die bereits einberufenen Rekruten des Jahrganges 1913 würden nicht nach Hause geschickt werden, sondern würden weiter unter den Waffen gehalten werden zusammen mit dem Jahrgang von 1914, der im April dieses Jahres einberufen werden soll.

Eröffnung der Ausstellung „Wunder des Lebens".

Die größte Schau dieses Jahres.

Berlin, 23. März.

Heute vormittag wurde in den sieben Ausstellungshallen am Kaiserdamm die Ausstellung „Wunder des Lebens" feierlich eröffnet. Sie ist die größte deutsche Ausstellung dieses Jahres.

In der ersten Halle „Lehre vom Leben" kommt der Mensch als Hauptstück der Ausstellung zur Darstellung. Großartige, nach den neuesten Verfahren hergestellte Modelle und die Schau „Der durchsichtige Mensch", zeigen den Aufbau des Körpers in allen seinen Einzelheiten. „Die Familie als Trägerin des Lebens" wird in der zweiten großen Halle dargestellt. Die dritte große Abteilung ist den Fragen der „Erhaltung des Lebens" gewidmet.

Schließlich sehen wir in der Ausstellung noch die Stätten des Lebens, die Stätten der Arbeit und das häusliche Heim, die Siedlung, die Schaffung neuen Lebensraumes für kommende Geschlechter. Der größte Teil der Halle „Träger des Lebens" ist von der Reichsleitung der NS-Volkswohlfahrt und zum Teil vom Deutschen Frauenwerk aufgebaut worden. Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin zeigt die vielseitigen Aufgaben eines großstädtischen Gesundheitswesens, das Deutsche Rote Kreuz gibt Beispiele seiner Arbeit. Die Abteilung „Stätten des Lebens" ist beherrscht durch eine umfangreiche Abteilung des Reichsheimstättenamtes der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront.

Eine Sonderschau der Kleinlebewesen, das „Mikrovivarium", wird zum ersten Male auf einer europäischen Ausstellung gezeigt. Dem bloßen Auge bislang unsichtbares Leben wird in 10—12 0000facher Vergrößerung gezeigt.

Die Eröffnungsrede des Reichsinnenministers Dr. Frick.

Die Ausstellung wurde durch Reichsinnenminister Dr. Frick durch eine Rede eröffnet, in der er u. a. folgendes ausführte:

Der Sinn des Lebens als eine Aufgabe, die jedes irdische Wesen zu erfüllen hat, und der auch der Mensch als „Krone der Schöpfung" sich nicht ungestraft entziehen kann und darf, das ist es, was in dieser Ausstellung sich aus dem Gesetz des Lebens entwickeln soll.

Der Mensch muß wieder lernen, daß er ja auch nur ein Teil der Natur selbst ist. Er soll seine Ueberheblichkeit ablegen und sich als ein Glied der großen Volksgemeinschaft fühlen, die ihn dazu verpflichtet, verantwortlich an der Erfüllung seiner eigenen Lebensaufgabe mitzuwirken, nämlich das gesunde Erbgut der Vorfahren zu erhalten und es in der ununterbrochenen Kette der Geschlechter rein weiterzugeben, um auf diese Weise gewissermaßen selbst unsterblich zu sein!

Eine solche Auffassung vom Leben ist der Kern nationalsozialistischer Weltanschauung, die es auf allen Gebieten des Staates, der Wirtschaft und des Lebens durchzusetzen gilt. So ist ja doch schließlich der Nationalsozialismus nicht eine Revolution wie viele andere, sondern er setzt eine geistige Umwälzung voraus. Er geht bewußt zurück auf die seit über tausend Jahren verschütteten Anschauungen unserer Vorfahren, die noch naturgemäßen Lebensgesetzen lebten.

Der nationalsozialistische Staat sieht den Einzelmenschen als einen unlösbaren Bestandteil der Familie und der zu einem einheitlichen Organismus zusammengeschweißten Volksgemeinschaft an, in der einer dem anderen und alle der Allgemeinheit und dem Staate dienen müssen. Denn der Staat ist die Zusammenfassung aller zu ihm sich bekennenden, ihre Arbeitskraft für ihn einsetzenden Familien und Volksgenossen.

Wenn somit dem einzelnen dem Staat gegenüber erhöhten Pflichten erwachsen, wenn ihm nur bei restloser Erfüllung dieser Pflichten der Ehrentitel Staatsbürger und Volksgenosse zugebilligt werden darf, so vermag er hieraus aber auch wieder größere Rechte abzuleiten, Rechte an den Staat, der den einzelnen zu schützen und für sein menschenwürdiges Dasein zu sorgen hat.

Dies ist die Auffassung vom Sozialismus des nationalsozialistischen Staates, der damit jeden einzelnen in die Volksgemeinschaft ohne Ansehen von Stand und Person eingliedert.

Diesem Geiste, dem Geist des Dritten Reiches, will die Ausstellung gerecht werden und damit die schwierige Darstellung des Wunders des Lebens dem Beschauer von höherer Warte aus näherbringen. Die Schau vermeidet nach Möglichkeit Theorie und totes Wissen; sie will das Leben an sich beleuchten, den lebenden Menschen aber als vollwertiges Mitglied eines schaffenden und lebensfrohen Volkes zu Wort kommen zu lassen und so dem Leben an sich dienen und dem Beschauer Anregung für sein eigenes Leben bringen.

Wo uns das Leben entgegentritt, regt es uns zu Fragen an, und wir versuchen, das Geheimnisvolle in der Natur zu ergründen. Seit Jahrtausenden sind die größten Gelehrten aller Völker bemüht gewesen, die Natur ihres letzten Schleiers zu entkleiden. Infolgedessen finden wir zunächst alles das verständlich erläutert und dargestellt, was Forschergeist unserm Verständnis nähergebracht hat.

Während gewiß so mancher Besucher mit der vorgefaßten Meinung in die Ausstellung kommen wird, hier etwas Medizinisches — und dabei denkt er naturgemäß an Krankheiten und Krankheitsbehandlung — kennen zu lernen, so waren die Bearbeiter der Ausstellung im Gegenteil bemüht, das frische, kerngesunde, pulsierende Leben in allen seinen Erscheinungen festzuhalten. Bemühen wir uns aber um die Erforschung des gesunden und naturgebundenen Lebenslaufes beim geistig und körperlich vollwertigen Menschen, so weisen wir die Wissenschaft auf ein Gebiet hin, das bisher vielfach noch Neuland war ud das in seiner unerhörten Bedeutung für das Volksganze, für unsere rassische Zukunft noch nicht vollständig übersehen werden kann, das sind die Erkenntnisse der Erb- und Rassenkunde.

Die Bedeutung der Vererbung und Rassenlehre für den deutschen Menschen ist weiten Kreisen der Bevölkerung durch den Kampf unseres Führers für die Erneuerung von Staat und Volk klar geworden. Wir haben uns bemüht, dafür Sorge zu tragen, daß die Fortpflanzung erbkranker und asozialer Elemente eingeschränkt wird, wir haben der bedenkenlosen Rassenmischung Einhalt geboten und die Bevölkerung über die Gefahr der Erbkrankheiten und der Rassenmischung aufzuklären versucht. So begrüße ich auch diese Ausstellung als ein Mittel der Aufklärung und der Erziehung, Erbgesundheit und Rassenreinheit zum selbstverständlichen Allgemeingut des Volkes zu machen.

Doch wir dürfen mit dem Erreichten noch nicht zufrieden sein.

Wir werden den wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen folgend die Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses auszubauen und zu ergänzen haben; wir werden vor allen Dingen aber dafür sorgen müssen, daß in Zukunft nur erbgesunde und rassisch wertvolle Menschen einander heiraten. Wie werden also die Vorlage und den Austausch von Ehegesundheitszeugnissen vor der Eheschließung in Aussicht nehmen.

Dies war bisher nicht möglich; denn erst die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens und die zum 1. April 1935 vorbereitete Einrichtung der Gesundheitsämter im ganzen Reich ermöglichen es uns, die Eheberatung in Deutschland einzuführen.

Es werden in jedem Stadt- oder Landkreis Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege erstehen und nach Möglichkeit mit wissenschaftlich und weltanschaulich geeigneten Aerzten besetzt werden, die von jedem zunächst freiwillig in Anspruch genommen werden können. Wir werden aber eine gesetzliche Regelung des Austausches von Ehezeugnissen folgen lassen, damit Personen, die an Geistesschwäche, schweren Erbleiden oder ansteckenden Krankheiten leiden, auch tatsächlich von der Heirat abgehalten werden können.

Es kann niemand bestreiten, daß wir Nationalsozialisten in der kurzen Zeit unserer Regierung die Familie als die Wurzel jedes Menschen und die Urzelle des Staates wieder zu neuem Leben gebracht und in den Mittelpunkt der Staatspolitik gerückt haben. Trotz der ungeheuer großen und das Leben der Nation bedrohenden Arbeitslosigkeit, trotz des Kampfes der Emigranten und der Hetze gegen unsere Wirtschaft ist es uns gelungen, der Familie gewisse, wenn auch bescheidene steuerliche Erleichterungen zu bringen und vor allen Dingen der Mutter ihren berechtigten Stolz und die Freude an ihren Kindern wiederzugeben.

Diesem Ziel ist die Ausstellung gerecht geworden, indem die Familie als die Trägerin des Lebens, als die Keimzelle des menschlichen Daseins den Höhepunkt der Ausstellung bildet und sich diese Gedanken von der gesunden kinderreichen Familie wie ein roter Faden durch jeden Raum, jede Halle hinziehen. Es wird uns klar, daß auch hier noch Größeres zu leisten ist, um der Familie ein glückliches und wirtschaftlich gesichertes Leben wiederzuerkämpfen.

Minister Dr. Frick dankte dann im Namen der Reichsregierung allen Organisationen der NSDAP und allen anderen, die an der Ausgestaltung der Ausstellung geholfen haben. Mit dem Wunsche, daß die Ausstellung zahllosen deutschen Volksgenossen lehrreiche Erkenntnisse bringen und das, was im Innern des beschauenden Menschen anklingt, ihm selbst und dem Leben unseres ganzen Volkes zum Segen gereichen und verständnisvolle Aufnahme finden möge, erklärte Dr. Frick sodann die Ausstellung für eröffnet.

Mit „St. Petrus" von Köln nach Rom.

Ozeanflieger Hauptmann Köhl künftig Verkehrsinspekteur der Missionen in Afrika.

Eine Unterredung mit unserem römischen Korrespondenten.

Der bekannte deutsche Ozeanflieger Hauptmann Köhl, der gegenwärtig in Rom weilt, hatte die Freundlichkeit, sich mit unserem römischen ▲-Korrespondenten über seinen Empfang beim Papst und über seine künftige Tätigkeit in Afrika zu unterhalten. Unser Korrespondent berichtet darüber wie folgt:

„Pronto", höre ich am Telefon eine ruhige und weiche Stimme, „hier Hauptmann Köhl."

Ich stelle mich vor. „Ich habe gehört, Herr Hauptmann, daß Sie gestern Mittag eine Privataudienz beim Papst gehabt haben. Können Sie mir darüber etwas erzählen?"

„Da kommen Sie am besten gleich in mein Hotel."

Ich komme. Das Hotel liegt am Rande der Villa Borghese. Hinter der alten Stadtmauer blühen die Mandelbäume und die leuchtend gelben Mimosen. In der Hotelhalle ist es kühler als draußen in der Sonne. Ein Boy ruft den capitano Köhl. Da ist er schon. Man kennt ihn von Bildern. Eine breite untersetzte Figur, ein gutmütiges und zugleich energisches Gesicht. Sonnengebräunt, bescheiden, liebenswürdig. Siebenundvierzig Jahre alt. So also sieht der Mann aus, der den großen Ozeanflug gemacht hat. Dieses Mal ist er von Köln nach Rom geflogen.

„Es war eine herrliche Fahrt im Sonnenschein. Achteinhalb Stunden haben wir gebraucht, wenn man den Aufenthalt auf dem Schweizer und dem italienischen Zollflughafen abrechnet. Wir flogen mit dem St. Petrus von der Miva; der Chefpilot Gertis, ein Zeichner und ich." —

„Miva?" —

„Ja, die Miva. Das ist nämlich die Hauptsache. Miva, das heißt: Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft. Sie hat ein sehr modernes Ziel: die Motorisierung der katholischen Missionen. Pater Schulte, der „fliegende Pater", ist die Seele des Unternehmens. Er schafft die Gelder herbei, durch Stiftungen und regelmäßige Beiträge. In Deutschland, in Frankreich, in Holland und in der Schweiz sind bis jetzt Geschäftsstellen gegründet worden. Sie haben vielleicht in den Zeitungen gelesen, daß der Kardinal von Köln im Februar zwei Missionsflugzeuge geweiht hat, den „St. Petrus" und den „St. Paulus". Das ist das vierte und fünfte Flugzeug, das die Miva bereitgestellt hat. Mit dem „St. Petrus" bin ich hier. Ein Klemm-Flugzeug mit einem Siemens-Motor. —

„Und was haben Sie hier in Rom vor, Herr Hauptmann?" —

„Wir wollen uns vor der großen Reise nach Afrika dem Papst vorstellen und mit der kirchlichen Missionszentrale der Propaganda Fide und mit den römischen Vertretungen der Missionsorden Fühlung nehmen. Gestern hatten wir im Vatikan Privataudienz. Das war ein großer Eindruck. Der Papst hat sich sehr herzlich mit uns unterhalten und sich über unsere Pläne unterrichten lassen. Auch nach der Heimat hat er uns gefragt und Segenswünsche für ganz Deutschland mitgegeben." —

„Sie fliegen also wieder nach Deutschland zurück?" —

„Ja, in der nächsten Woche. Heute oder morgen bringen wir den „St. Petrus" in die Vatikanstadt. Dort wird er für einige Tage ausgestellt. Inzwischen haben wir noch viele Besuche zu machen. Dann fliegen wir nach Köln zurück. Dort wird das Flugzeug abmontiert und nach Kapstadt verladen. Es ist für die apostolische Präfektur Gariep in Kapland bestimmt. Der Flughafen ist in Aliwal-North".

„Reisen Sie auch nach Südafrika?" —

„In anderthalb Monaten wird es soweit sein. Wir drei, die wir hier sind, bleiben zusammen. Ich habe mich für zwei Jahre für die Miva verpflichtet." —

„Als Flieger?" —

„Ja, das auch. Ich werde so eine Art Verkehrsinspekteur für die südafrikanischen Missionsgebiete, von Kapstadt bis zur Grenze von Somaliland, in der südafrikanischen Union, im ehemaligen Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrika. Im Flugzeug und im Auto habe ich das riesige Gebiet zu bereisen, die Verkehrsverhältnisse für die Bedürfnisse der Missionen zu studieren, alle Missionsstationen zu besuchen, Filmaufnahmen und Berichte zu machen und zum Schluß ein Gutachten über die Möglichkeiten der Verbesserung und Ausgestaltung des Verkehrs zu erstatten. Unser Zeichner wird mir dabei helfen. Wir machen dann auch einen Vortragsfilm für Deutschland. Vielleicht gibt es auch ein Buch. Das wird sich so ergeben". —

„Noch eine letzte Frage: Sind Sie mit dem Ergebnis Ihres römischen Aufenthalts zufrieden?" —

„Wir werden überall sehr gut aufgenommen. Ich habe mich auch bei Mussolini melden lassen. Er hat mir seiner Zeit das Großoffizierskreuz eines hohen italienischen Ordens verliehen. Dann müssen wir noch mit vielen Missionspatres sprechen. Heute vormittag erwartet uns der hohe Chef der Propaganda Fide — das ist sozusagen das Missionsministerium des Papstes — der Kardinal Famulori-Biondi". —

Ich verstehe und verabschiede mich. „Vielen Dank, Herr Hauptmann, und die besten Wünsche". — „Meinerseits".

Dr. Goebbels in Hannover.

Rede vor vielen Tausenden in sechs überfüllten Sälen.

DNB. **Hannover**, 23. März.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitag nachmittag von Wiesbaden kommend mit dem Sonderflugzeug in Hannover ein, um dort in einer gewaltigen Kundgebung in der Stadthalle zu sprechen. Er wurde allenthalben von begeisterten Volksmassen stürmisch begrüßt. Die ganze Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Außer dem riesigen Kuppelsaal der Stadthalle waren noch fünf große Säle überfüllt. Nach kurzen Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters nahm Dr. Goebbels das Wort und wandte sich zunächst innenpolitischen Problemen zu, wobei er u. a. ausführte:

Der Nationalsozialismus habe, wie einst in der Kampfzeit, so auch in der Regierung den Mut auch zu unpopulären Maßnahmen besessen, obwohl er dem Volk oft die Gründe seines Handelns nicht habe klarlegen können. Wenn manche Kritikaster geglaubt hätten, sich darüber beschweren zu müssen, daß dieses oder jenes noch nicht geschehen sei, so habe man ihnen nicht sagen können, ihr wißt ja gar nicht, was ihr tut, denn während Ihr redet, bauen wir eine neue deutsche Macht auf.

Heute aber können wir Ihnen sagen: Wir bauen nicht nur an der Macht, die Macht ist schon da!

Man könne sich heute nicht mehr vorstellen, daß noch vor zwei Jahren ein bayerischer Ministerpräsident gedroht habe, wenn von Berlin ein Reichskommissar eingesetzt werde, so werde er ihn verhaften lassen. Man könne sich nicht mehr vorstellen, daß jeder Versuch, dem Staate wieder Machtmittel zu verschaffen, von marxistischen Landesverrätern dem Auslande denunziert worden sei. Heute hätten wir keinen Verräter mehr in den eigenen Reihen und könnten so die Kraft organisieren, die der Nation die Möglichkeit gebe, ihre friedlichen Belange nach außen zu vertreten. Es werde auf absehbare Zeit in Deutschland keinen Staatsmann mehr geben, der auf die Lebensrechte seines eigenen Volkes verzichte, nur um damit die Welt zu beruhigen. Deutschland wolle nichts als die volle Gleichberechtigung mit den anderen großen Nationen. Als uns die Welt diese verweigerte, haben wir ihre Konferenzen verlassen. Wir haben am 16. März die Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit unseres Volkes wieder der eigenen Kraft der Nation zu überantworten.

Wir bauen keine Armee auf, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu bewahren; denn nicht das bewaffnete, sondern das unbewaffnete Deutschland habe Europa beunruhigt. Die Welt sei durch das Wehrgesetz vom 16. März nicht überrascht worden. Sie habe längst gewußt, was vor sich ging, ja sogar mehr, als tatsächlich der Fall war.

Dr. Goebbels führte zum Beweis die kürzlich schon von ihm zitierten Reden Baldwins und anderer ausländischer Staatsmänner an, in denen sie schon längst die deutschen Rüstungen als Tatsache hingestellt hatten.

Der Minister kam dann auf die Klage Frankreichs beim Völkerbund zu sprechen und fragte, ob Frankreich dort auch gleichzeitig über seine eigene Nichtabrüstung verhandeln lassen wolle, durch die es selbst den Versailler Vertrag verletzt habe.

Warum antworte Frankreich nicht auf die Friedensangebote, die ihm von Deutschland gemacht worden seien?

Es werde erkennen müssen, daß Deutschland ehrlich den Frieden wolle. Allerdings wolle Deutschland als gleichberechtigte Großmacht behandelt werden. Von dieser Entschlossenheit sei es nicht mehr abzubringen, mit dieser Tatsache müsse die Welt sich abfinden. Die Völker hätten längst erkannt, daß es nichts gebe, was den Frieden gefährden müsse, niemand wolle den Krieg; warum also rede man immer vom Krieg? Niemand wolle ein wirtschaftliches Chaos, warum spiele man damit? Deutschland wolle nichts anderes, als das, was die anderen Völker als ihr selbstverständliches Recht beanspruchen: die Ehre und die nationale Souveränität. Es sei andererseits gewillt, dieses Recht auch allen anderen Völkern zuzuerkennen. Es habe keinen Ehrgeiz, kriegerischer Lorbeeren zu suchen, denn es habe große innere Aufgaben vor sich: die konsequente Fortführung der Arbeitsschlacht, die Erzeugungsschlacht und die große Reichsreform.

Die Rede wurde immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen und endete unter minutenlangem Händeklatschen der vielen Tausenden von Zuhörern. — Dr. Goebbels flog gleich nach Beendigung der Massenkundgebung nach Berlin zurück.

Eröffnung des deutschen Fernsehbetriebes.

DNB **Berlin**, 23. März.

Im Berliner Funkhaus eröffnete Reichssendeleiter Hadamovsky inmitten eines kleinen Gästekreises den deutschen Fernsehprogrammbetrieb.

Mit den Worten „Achtung! Achtung! Hier Ultrakurzwellensender Witzleben auf Wellenlänge 7,06 Meter. Erster regelmäßiger Fernsehbetrieb!" leitete der Pressechef der Reichssendeleitung, Boese den Abend ein.

Oberingenieur Dr. Hoffmann wies darauf hin, daß Deutschland im Gegensatz zu allen anderen Ländern nunmehr einen Fernsehdienst habe eröffnen können. Aehnlich der vom deutschen Rundfunk ausgeführten „Echo des Tages"-Sendung werde versucht werden, im deutschen Fernsehdienst den „Spiegel des Tages" auszubauen. Es sei auch geplant, direkte Fernsehsendungen mit einem kleinen Zeitunterschied von etwa einer Minute durchzuführen. Einen solchen Versuch wolle man erstmalig am 1. Mai 1935 vom Tempelhofer Feld aus vornehmen.

Ueber die technische Entwicklung des Fernsehens sprach Oberpostrat Dr. Banneitz von der Reichspostzentrale Berlin. Er kam zu der Feststellung, daß bei dem heutigen Stande der Wissenschaft recht gute Bilder übertragen werden könnten. Für diesen Sommer sei ein großangelegter Versuch auf dem Brocken als Aufstellungsort für eine Fernsehanlage geplant, worauf man sich entscheiden werde, in welcher Form der weitere Ausbau des Fernsehsendenetzes vorgenommen werden müsse.

Reichssendeleiter Hadamovsky eröffnete sodann den regelmäßigen Fernsehprogrammbetrieb. Auf deutschem Boden, sagte er, vollziehe sich in diesem Augenblick ein Kulturfortschritt, der einmal als Krönung vieler technischer Einzelentwicklungen der Vergangenheit angesehen würde. In dieser Stunde sei der Rundfunk berufen, die größte und heiligste Mission zu erfüllen: Das Bild des Führers unauslöschlich in alle deutschen Herzen zu pflanzen. Es sei jetzt möglich, in beliebigen Mengen Fernsehapparate auf den Markt zu bringen. Hiermit würde auch ein führender Exportartikel geschaffen werden.

Hadamovsky verlas sodann zwei an den Führer und Reichsminister Dr. Goebbels gerichtete Telegramme und eröffnete damit das regelmäßige Fernsehprogramm des Fernsehsenders Berlin-Witzleben. Im Anschluß hieran wurde nunmehr das aus 16 Nummern bestehende erste Fernsehprogramm unter dem starken Beifall der Gäste vorgeführt.

Alexander Moissi gestorben.

DNB **Wien**, 23. März.

Der Schauspieler Alexander Moissi ist gestern abend an einer schweren Grippe gestorben. Auf Veranlassung Mussolinis war ihm dieser Tage das italienische Staatsbürgerrecht verliehen worden. Er stammte aus Triest.

Stadt Bocholt.

Sonntag, den 24. März 1935.

Gebührenpflichtige Verwarnungen.

§ Bei einer Verkehrskontrolle, die am Freitagabend an verschiedenen Stellen der Stadt durch Polizeibeamte und SA.-Männer durchgeführt wurde, erhielt eine Anzahl Personen wegen Verstoßes gegen die Straßenordnung gebührenpflichtige Verwarnungen. Die Verkehrssünder wurden durch die Beamten in höflicher Weise gebeten, eine Mark zu zahlen, wofür sofort eine Quittung ausgehändigt wurde.

Frecher Diebstahl.

§ Einem jungen Manne wurde am hellen Tage eine Aktentasche, die er an seinem vor dem Postamt stehenden Fahrrad hängen hatte, gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Standartenkapelle im Rundfunk.

= Wie es heißt, soll der Musikzug der Standarte 8 am Gaurundfunktag (7. April), über den wir bereits eingehend berichtet haben, ein Konzert im Rundfunk geben.

Neuer Kreisjungbauernführer.

= Der bisherige Kreisjungbauernführer Hans Rölfing-Bösing (Büngern) hat infolge Arbeitsüberlastung beim Reichsnährstand in Borken seinen Posten als Kreisjungbauernführer niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde der Jungbauer Nienhaus-Legemann aus Spork ernannt, der die Arbeit bereits übernommen hat.

Bocholt die siebtgrößte Gemeinde

im Regierungsbezirk Münster.

Die von der Reichsregierung angeregte Landesplanung hat in der breiten Oeffentlichkeit das allergrößte Interesse gefunden. Durch eine planmäßige Siedlungspolitik sollen Hunderttausende von Volksgenossen eine neue Heimat und eine neue Existenz finden. Die Arbeiten an diesem gewaltigen Siedlungswerk sind in vollem Gange. Die geographisch-politische Einteilung des Deutschen Reiches wird durch dieses gewaltige Siedlungswerk naturgemäß in den nächsten Jahren eine erhebliche Veränderung erfahren. Es werden neue Dörfer mit neuen Namen entstehen. Nach der letzten Volkszählung wurden in Deutschland über 50 900 politische Gemeinden gezählt, die sich auf 953 kleinere Verwaltungsbezirke verteilten. Interessant ist die Feststellung, daß im Jahre 1871 der Anteil der ländlichen Bevölkerung zwei Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachte, während heute 67 Prozent der Bevölkerung in den Städten wohnen, darunter allein 30 Prozent in den Großstädten.

Die Kenntnis der Aufgliederung der einzelnen Gebiete ist für alle erwerbstätigen Volksgenossen außerordentlich wichtig. Es leben und wohnen in unserer Stadt gewiß noch sehr viele Volksgenossen, die sich nie darüber Gedanken gemacht haben, wie sich das Gemeinschaftswesen außerhalb unserer Stadtgrenze aufbaut.

Die letzte Volkszählung gab über die geographisch-politische Einteilung einen interessanten Aufschluß. — Im Regierungsbezirk Münster gibt es 6 Stadtkreise, 25 Stadtgemeinden und 235 Landgemeinden, darunter auch Städte, die noch kein Stadtrecht besitzen. Unter diesen 266 politischen Gemeinden des Regierungsbezirks Münster befanden sich sogar 20 Landgemeinden mit nicht einmal 500 Einwohnern. Von den 10 Kreisen unseres Regierungsbezirkes hat der Landkreis Recklinghausen mit 188 200 Einwohnern die größte und der Kreis Warendorf mit 37 900 Einwohnern die kleinste Einwohnerzahl aufzuweisen.

Bocholt steht im Regierungsbezirk Münster hinsichtlich der Einwohnerzahl unter den 266 politischen Gemeinden an 7. Stelle.

Erhöhte Geschäftsumsätze.

Reichsbankumsätze von 1934 im Vergleich zu 1933.

= Das Jahr 1933 brachte mit dem Umbruch der innerpolitischen Entwicklung auch der deutschen Wirtschaft den langersehnten Beginn einer Wiedergenesung. Getragen von dem Willen des deutschen Volkes, das sich voll Vertrauen hinter den Führer stellte, nahm die Reichsregierung planmäßig den Kampf gegen die wirtschaftliche Erstarrung auf. Mit unbeirrbarer Entschlossenheit hat die Reichsregierung den Kampf gegen Arbeitsnot und Wirtschaftselend weitergeführt. Außenpolitisch und außenwirtschaftliche Hemmungen haben den Lebenswillen des einigen deutschen Volkes nicht zu erschüttern vermocht, sondern seine Arbeits- und Aufbaukräfte nur noch gesteigert. Die weitgehende Vereinheitlichung von Wirtschafts- und Währungspolitik schuf eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgversprechende Fortführung der wirtschaftlichen Erneuerung. Zur Stützung des Binnenmarktes konnten auf dem Boden einer beständigen Währung und vorsichtigen Finanzgebahrung erneut starke öffentliche Mittel unter Mithilfe der Reichsbank eingesetzt werden. Hierdurch gelang es in steigendem Maße, die private Wirtschaft auch auf solchen Gebieten zu beleben, die von den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nicht unmittelbar begünstigt wurden. Die Folgen waren eine anhaltende Steigerung der Produktionsziffern und der Handelsumsätze. Der Gesamtumsatz der Reichsbank steigerte sich im Jahre 1934 um rund 41 Milliarden RM. gegenüber dem Vorjahresumsatz.

Bei fast allen 99 Reichsbankbezirken hat sich der Geschäftsumsatz mehr oder weniger erhöht. Nachstehend geben wir die Geschäftsumsätze der Reichsbank im Jahre 1934

im Bankbezirk Münster

wieder, wobei die Summen in Millionen RM. angegeben sind:

	1934:	1933:
Giroverkehr	2786,5	2374,1
Wechselverkehr	196,5	122,1
Devisenverkehr	10,0	41,4
Lombardverkehr	23,6	26,3

Der Gesamtumsatz der Reichsbank im Bankbezirk Münster, zu dem auch die Stadt Bocholt mit der Reichsbank-Nebenstelle in Bocholt gehört, betrug im Jahre 1934 rund 3016,4 Millionen RM. gegenüber 2563,9 Millionen RM. des Jahres 1933. **Das bedeutet also, daß sich der Geschäftsverkehr in unserem Bankbezirk um rund 452,5 Millionen RM. Gesamtumsatz gesteigert hat.** Unter den 99 Reichsbankbezirken nimmt hinsichtlich des Gesamtumsatzes der Bankbezirk Münster der Deutschen Reichsbank die 25. Stelle ein. Mit rund 25,8 Milliarden RM. Umsatz steht Hamburg an der Spitze, gefolgt von Köln mit rund 17,4 Milliarden RM. und München mit 14,3 Milliarden RM., während Tilsit mit rund 385 Millionen RM. Gesamtumsatz an letzter Stelle steht.

Fleischvergiftung wird verhütet.

Bakteriologisches Laboratorium im Städt. Schlachthof — eine Einrichtung, die sich bezahlt macht.

Was ist Fleischvergiftung?

Zu den bedeutungsvollsten Schädigungen der menschlichen Gesundheit, die durch den Fleischgenuß vermittelt werden können, gehören die sogenannten Fleischvergiftungen. Sie sind insofern von besonderer Bedeutung, weil sie durch die Häufung der Erkrankungsfälle naturgemäß die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen und durch ihr unvorhergesehenes Auftreten die Bevölkerung in starkem Maße beunruhigen.

Was ist nun unter Fleischvergiftung zu verstehen? Nach dem heutigen Stand der Forschung muß die Fleischvergiftung als eine Magen-Darmentzündung aufgefaßt werden, die der Regel nach durch die Gifte der Enteritisbakterien (Bacillus breslaviense und B. enteritis Gärtner) verursacht wird. Sie ist keine sogenannte Infektionskrankheit, die von Mensch auf Mensch übertragen wird, sondern eine Intoxikationskrankheit, die nur bei den Personen auftritt, die von dem schädlichen Fleisch genossen haben, und ohne Kontaktinfektion verläuft.

Bemerkenswert ist, daß die Gifte der Fleischvergiftungsbakterien zum Teil hitzeempfindlich sind und durch vorschriftsmäßiges Kochen und Dämpfen des Fleisches zerstört werden, zum anderen Teil dagegen eine große Resistenz gegen Erhitzung aufweisen, so daß auch gar gekochtes und gebratenes Fleisch und die Fleischbrühe beim Genuß schädlich wirken.

Der Fortschritt der Wissenschaft in den letzten Jahren hat auch auf dem Gebiet der Erkennung der Fleischvergiftungen gute Erfolge erzielt und hat die Sachverständigen in die Lage versetzt, die Untersuchung des für den menschlichen Genuß bestimmten Fleisches so durchzuführen, daß die echten, durch intravitol infizierten Fleisch verursachten Fleischvergiftungen einen erfreulichen Rückgang zeigen. Ihr weiterer Rückgang ist in Deutschland von einer neuen Anordnung über die bakteriologische Fleischuntersuchung zu erwarten, welche die wichtige Untersuchung grundsätzlich in allen Fällen von Notschlachtungen vorschreibt

Die Möglichkeit der Durchführung der bakteriologischen Fleischuntersuchung ist eine Forderung, die an eine hygienische Anstalt, wie es der Schlachthof ist, gestellt werden muß.

Dieser Erkenntnis folgend hat die Verwaltung des Bocholter Schlachthofes vor Jahresfrist die Einrichtung eines bakteriologischen Laboratoriums im Städtischen Schlachthof durchgeführt,

das gestern durch die Pressevertreter besichtigt wurde. Das bakteriologische Laboratorium umfaßt zwei Räume: einen Vorbereitungsraum und das eigentliche Laboratorium. Der Vorbereitungsraum dient, wie der Name schon sagt, zu vorbereitenden Arbeiten: Reinigen, Spülen, Trocknen und Entkeimen der bei den Arbeiten zu benutzenden Geräte, Glasschalen, Glaskolben, Kochflaschen, Instrumente usw., sodann der Zubereitung der Nährböden. Er enthält eine Spülanlage, Heißluftsterilisator, Dampftopf und einen Autoklav. Daß ein Arbeitstisch nicht fehlen darf, ist selbstverständlich.

Das eigentliche Laboratorium enthält einen großen Arbeitstisch mit Aufbau zur Unterbringung der vielen Standflaschen für Farblösungen und Chemikalien. Weiter sind ein besonderer Mikroskopiertisch, Zentrifugen und ein großer geräumiger Brutschrank vorhanden.

Zur Ausführung der bakterieologischen Untersuchung werden in der Hauptsache sogenannte Nährböden benutzt. Die Nährböden setzen sich aus Fleischwasser, Agar-Agar und den verschiedensten chemischen und Farbenzusätzen zusammen. Es werden für die bakteriologische Fleischuntersuchung die Anreicherungs und Differenzierenden Spezialnährböden benutzt, weil sie die Entwicklung der Fleischvergifterkeime fördern, andere z. T. unschädliche Bakterien nicht zur Entwicklung kommen lassen, und durch Farbveränderungen das Vorhandensein von Bakterien, die zur Fleischvergiftergruppe gehören, anzeigen. Diese Nährböden werden in flüssigem Zustand in besondere Platten (Glasschalen) gebracht, die nach der Erstarrung mit den Fleisch- bezw. Eingeweidenproben, die aus den zur Untersuchung gestellten Tieren entnommen sind, beimpft werden. Hierauf gelangen die beimpften Platten für 24 Stunden in den ständig auf 37 Grad gehaltenen Brutschrank. Nach dieser Zeit wird das Ergebnis aufgenommen. Zeigt sich, daß auf den Nährböden Veränderungen eingetreten sind — Wachsen von Bakterienkolonien, Farbveränderungen usw. — so erfolgt in weitergehenden Untersuchungen die genaue Bestimmung der Bakterien. Auf Grund der Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchung wird die weitere Untersuchung der Tierkörper vorgenommen und das Urteil gefällt, ob das Fleisch zur Verwendung als Nahrungsmittel in Frage kommen kann oder nicht.

Außer diesen Untersuchungen können auch noch andere Untersuchungen durchgeführt werden! Untersuchungen von Lebensmitteln hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit, Zusammensetzung Milchuntersuchungen u. a. m.

Da das bakteriologische Laboratorium nicht nur zur Untersuchung der im Stadtkreis Bocholt anfallenden Verdachtsfälle dienen soll, sondern auch von den anliegenden Kreisen (westlicher Teil des Kreises Borken und Teile des Kreises Rees) in Anspruch genommen wird, ist der Wert dieser Anlage eindeutig. Und wenn wir den Bericht des ersten Jahres über die Arbeiten des Laboratoriums durchsehen und feststellen müssen, daß 4 Fälle von Fleischvergiftungen gefunden wurden, so darf behauptet werden, daß sich die Notwendigkeit der Einrichtung einer derartigen Anlage bestätigt hat.

Abschluß der Erzeugungsschlacht in Spork

Ortsbauernführer Ernsten und die Führerin der Bäuerinnen Frau J. B. Geuking hatten zum letzten Sturm geblasen. — Die letzte Erzeugungsschlacht fand theoretisch ihr Ende.

b. **Spork**, 23. März.

Der Ortsbauernführer Ernsten begrüßte den Redner Dr. Windus (Münster), Landwirtschaftsrat Jasper und die Bauern und Bäuerinnen von Suderwick, Holtwick und Spork. Dr. Windus ist in Spork gern gesehen, da es ihm gegeben ist, seine Belehrungen mit echt bäuerlichem Humor zu würzen, weshalb er stets ein aufmerksames Ohr findet. Auch diesmal gab er, trotz überanstrengter Stimme, sein Bestes her, um alle zu überzeugen und zu begeistern, damit die Erzeugungsschlacht in Spork zum vollen Siege sich auswirke.

Er leitete seinen Vortrag ein mit den Worten eines Ausländers über die Lage jenseits der Grenzen. Dort staunen sich die Rohprodukte in der sichern Erwartung, daß in Deutschland die Selbstversorgung zu seinem Ruin führe. Betriebe werden dort stillgelegt und der Arbeiter darbt — ein günstiger Boden für den Kommunismus. Wir aber halten aus! Bauer, Bäuerin, faß mit an!

Baue Oel- und Gespinstpflanzen!

Säe Flachs; denn es ist vaterländische Pflicht und dein eigener Nutzen! Höre! Durchschnittsertrag pro Morgen: 6 Ztr. Leinsamen und 20 Ztr. Strohflachs. Preis: Mindestpreis pro Zentner Leinsamen 12 RM., für Strohflachs erhältst du zu dem Tagespreis noch eine Prämie pro Zentner ohne Samen von 3,95 RM. und für Röstflachs 4,90 RM. Der Anbau von Oelpflanzen erspart uns viele Millionen, die sonst ins Ausland gehen.

Durch vernünftige Bodenbearbeitung wird das Unkraut vernichtet und der Ertrag gesteigert.

Die natürlichen Hilfsmittel im Kampf gegen das Unkraut sind billiger und wirksamer, dem Boden und somit auch der Kulturpflanze zuträglicher als chemische Präparate. Das Abschleppen des Bodens sichert uns im Acker und Garten die Winterfeuchtigkeit und hilft so über Trockenperioden ohne Wachstumsstörung hinweg. Alle Kulturpflanzen in Feld und Garten sind kalkbedürftig. Die Wirkung der anderen Mittel hängt wesentlich vom Kalkgehalt des Bodens ab. Kalk und Humus erwärmen den Boden. „Alle Kulturpflanzen wollen warme Füße haben!" Ertragssteigerung erzielt man auch vom Saatgutwechsel auf Acker und im Garten.

Rechtgeleitete Betriebe haben bewiesen, daß man auch mit wirtschaftseigenem Futter rentabel wirtschaften kann.

Merke: Zucker- und stärkehaltige Futtermittel nur für Mast- und Arbeitsvieh — eiweißhaltige nur für Jungtiere und Milchvieh! Wer es noch anders macht, ist ein Saboteur! —

Für die vielen anwesenden Damen hatte der Redner noch eine besondere Ueberraschung in einem Blumenfilm. Wir durften in die Wunderwerkstatt Gottes schauen und staunen über Dinge, an denen wir oft so achtlos vorübergehen. Im Film über bäuerliches Volkstum in den verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes erwachte in uns allen die Liebe zur Heimat. Bauer, bleib Bauer! Früher hielt man viel auf alten Brauch, auf Väterstitten, tu' es auch. Eh' du von einer weichst, schau hin, ob auch vielleicht ein Segen drin.

Zum Schluß bat der Redner alle Anwesenden, die vorgelegten Schriftchen heimzutragen und in stillen Stunden sich darin Rat und Anregung zu holen. Seine dankbar aufgenommenen Worte schloß er mit der Aufforderung:

Bauer, bleibe treu dem Boden,
treu dem Herrgott,
treu dir selbst und deiner Heimat!

Anschließend stellten sich die Schädlinge unserer Ernährungsmittel vor. — Propagandawart Schmitz (Bocholt) zeigte im Lichtbild, wie viele wertvolle Nahrungsmittel durch tierische und pflanzliche Schädlinge vernichtet und minderwertig werden. Auch ihnen sagen wir den schonungslosen und erbittertsten Vernichtungskampf an. Jede Kartoffel, jedes Getreidekorn, jeder Apfel, der ihnen zum Opfer fällt, wird der Volksernährung entzogen. — Den Schlußvortrag hielt

Landwirtschaftsrat Jasper

über „Nutzbringende Geflügelhaltung im bäuerlichen Betriebe". Wir erzeugen pro Kopf der Bevölkerung 80 Eier, und der Bedarf beträgt 120—130 im Jahr. Was noch fehlt liefert das Ausland. Rentabel ist ein Normalsatz von 2—3 Tiere pro Morgen, also keine Farm. Mußt du den Bestand ergänzen, so beziehe Küken oder Hennen aus Musterfarmen. Der Staat ergänzt bis zu 100 Küken pro Tier 20 ₰ und bis zu 60 Junghennen pro Tier 60 ₰, wenn der Ankauf aus staatlich anerkannten Betrieben getätigt wird. Vorbedingung für Leistung ist die rechte Aufzucht der Küken. Reiche in der ersten Woche 7 Gramm je Tier eiweißarmes Schrot- und Körnerfutter; in der zweiten Woche 8 Gramm in 5 Gaben und später bis zur Sättigung Schrot und Mehl wie 7:3 und zwar 3 Monate lang. Danach halte die Legetätigkeit mit Ballastfutter zurück. Vor 6 Monaten soll eine Henne nicht legen. Auch dann ist sorgfältige Pflege und Wartung im sauberen gesunden Stall mit reichlichem Auslauf dir und der Henne von Vorteil.

Unser Bauernführer schloß mit Dank an alle Redner und dem Siegheil auf Führer und Volk.

Fürwahr, ein Großkampftag am Ende der Erzeugungsschlacht. Und, besorgter Bauer, dir und deinem Betrieb hätte es besser getan, hättest du Pferd und Gerät für diese paar Stunden ruhen lassen, um dabei zu sein! —

Die Erzeugungsschlacht ist zu Ende!
Nun Bauer, tu deine Pflicht!

Die Etats in Liedern-Werth.

In vier Gemeinden Aenderungen gegenüber den Entwürfen.

§ Wir teilten bereits gestern mit, daß in den letzten Tagen die Haushaltssatzungen der Gemeinden des Amtes Liedern-Werth festgesetzt worden sind. Die seinerzeit aufgestellten Entwürfe haben bei der Beratung mit den Gemeindeältesten in folgenden Gemeinden eine Aenderung erfahren:

Liedern: Hier erhöhen sich Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Haushalt auf 18 200 RM. und zwar infolge Heraufsetzung der Realsteuerzuschläge von 260 auf 290 %, wodurch ermöglicht wird, dem außerordentlichen Etat 2000 RM. zu Wegebauzwecken zuführen zu können. Ebenfalls erhöht sich der außerordentliche Haushaltsplan auf 25 000 RM. mit Rücksicht auf die in dem Beschluß der Gemeinde Liedern vorgesehenen weiteren Wegebauprojekte.

In Lowick tritt eine Erhöhung um 200 RM. in Einnahme und Ausgabe ein. Weiterhin sind im ordentlichen Haushalt 14 000 RM. für den Bau einer neuen Hauptlehrerdienstwohnung, Ausbau einer Waschküche für die Lehrerinnenwohnung und Vergrößerung der Schulaborte vorgesehen.

Suderwick: Die Schlußsummen bleiben unverändert; jedoch sind die in dem Beschluß angegebenen Umstellungen vorgenommen worden.

Werth: Im ordentlichen Haushalt sind 16 000 RM. für den Bau einer Lehrerwohnung und eines Abortgebäudes für die evgl. Schule vorgesehen.

In den übrigen Amtsgemeinden (Barlo, Biemenhorst, Hemden, Herzebocholt, Holtwick, Mussum, Spork und Stenern) bleiben die Haushaltspläne gegenüber den Entwürfen unverändert.



Der Reichsluftschutzbund ist die große Gemeinschaft all derer, die dem Volke durch Luftschutz dienen wollen. Die uneigennützige Mitarbeit und Hilfe einer ansehnlichen Zahl Männer und Frauen Bocholts in dieser Gemeinschaft muß dankbar anerkannt werden. Der R. L. B. benötigt jedoch zur Durchführung seiner hohen Aufgaben die Hilfe und Mitarbeit der Gesamtbevölkerung. Wir richten daher an die gesamte Einwohnerschaft Bocholts den Appell, soweit sie sich für den praktischen Luftschutzdienst und die Mitarbeit im R. L. B. nicht zur Verfügung stellen kann, wenigstens durch Erwerb der Mitgliedschaft ihr Interesse an der Luftschutzarbeit zu bekunden und den Luftschutz zu fördern.

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Bocholt e. V.
Kirchstr. 3, Zimmer 2, Ruf 3148.

Am Mittwoch ist Krammarkt in Bocholt.

Kreistagung der NS Frauenschaft.

a. Es wird nochmals auf die am heutigen Sonntag um 15 Uhr (3 Uhr) im Schützenhaus stattfindende Kreistagung der NS. Frauenschaft hingewiesen. Die Mitglieder und alle Frauenverbände sind hierzu herzlich eingeladen.

Biemenhorst

Im Kampf gegen die Not.

a. Die Sammlung für das Eintopfgericht am vergangenen Sonntag hatte folgendes Ergebnis: Gemeinde Biemenhorst 55,65 RM. und Gemeinde Mussum 56,60 RM. insgesamt 112,25 RM. Ferner konnte dem WHW. aus einem während der Fastnachtstage in der Wirtschaft Witzens zu Biemenhorst veranstalteten Preisschießen ein Reinertrag von 20,95 RM. zugeführt werden, während eine in der Schule zu Biemenhorst abgehaltene Büchsensammlung ein Aufkommen von 5,10 RM. hatte.

Wir weisen darauf hin, daß in den nächsten Tagen durch Beauftragte der NSV. die Werbung von Freistellen für die Kinderlandverschickung beginnt. Wir bitten alle Familien, die die Möglichkeit für die Unterbringung eines erholungsbedürftigen Kindes haben, ein Kind aufzunehmen.

Herzebocholt

p. **Hohes Alter.** Der Landwirt Bernhard Buttenborg begeht morgen seinen 76. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig und verrichtet noch täglich seine Garten- und Landarbeiten. Wir wünschen dem alten Herrn weiterhin einen sorgenfreien Lebensabend.

Barlo

Helft den Notleidenden!

a. Im Laufe der kommenden Woche findet die letzte Pfundsammlung des Winterhilfswerk 1934/35 statt. Es wird daher gebeten, noch dieses letzte Mal reichlich zu spenden und schon jetzt die Spenden bereitzustellen.

Bei dieser Gelegenheit werden die Werber der NSV. vorsprechen zur Mitarbeit an dem Erholungswerk des deutschen Volkes. Wenn eben möglich, wird gebeten, eine Freistelle für Pflegekinder und erholungsbedürftiger Erwachsene zu schaffen.

Rhede

Preisschießen für das WHW.

a. Am Samstag und Sonntag ist allen Schützen wieder Gelegenheit geboten, einen guten Tagespreis zu gewinnen. Als Tagespreise sind für Samstag und Sonntag Geldpreise ausgesetzt. Die besten Schützen erhalten 10 M., 8 M., 5 M., 3 M., 2 M., 2 M. Das Preisschießen findet in den Lokalen Demming, Eiringhaus, Heinrichs und Rößing statt. Das Stechschießen für den Tagespreis ist im Lokale Fr. Rößing um 23 Uhr.

= **Bestandenes Examen.** Frl. Carola Starting, Tochter des Apothekers Starting in Rhede, bestand vor der staatlichen Prüfungskommission in Minden ihr Apotheker-Vorexamen mit dem Prädikat „Gut".

Dardingholt

k. **Hohes Alter.** Gestern trat Herr Josef Schuling von hier in sein 83. Lebensjahr. Herr Schüling hat seit Jahren im öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle gespielt. So war er jahrelang Gemeindevorsteher und Vorsitzender der Molkereigenossenschaft sowie Vorstandsmitglied der Rheder Spar- und Darlehnskasse. Früher gehörte er auch dem Kreisausschuß an. Besondere Verdienste hat er sich um den Bau der Vardingholter Kirche erworben. Wir wünschen dem hochverdienten Herrn weiterhin einen sorgenfreien Lebensabend.

Isselburg

r. **Ein Sandberg verschwindet.** Im Laufe des letzten Jahres ist an der Schwebebahn der Isselburger Hütte nach und nach ein regelrechter Sandberg entstanden, der jetzt abgetragen wird. Damit dies schneller vonstatten geht, hat die Hütte einen Lastkraftwagen eingesetzt, der Tag für Tag nach der Ziegelei fährt, um dort die Löcher auszufüllen.

r. **Eine Bitte der Hausfrau.** Von Tag zu Tag mehren sich die Klagen der Hausfrauen über die fehlende Bleiche. Infolge der Regulierungsarbeiten der Issel ist die frühere Bleiche höher gelegt worden. Seit einiger Zeit ist nun alles verschwunden, was zu der Bleiche gehörte, insbesondere die Wäscheleinen. Die Bitte der Hausfrauen, den alten Zustand wiederherzustellen, ist gewiß berechtigt.

Kirchliches.

Andachtsstunde
vor dem Bilde der Trösterin der Betrübten.

Aus Anlaß des Festes Maria Verkündigung findet am Montagabend 8 Uhr eine feierliche Andachtsstunde vor dem Altar der Trösterin der Betrübten mit Ansprache und Lichtfeier statt. Jesus Christus ist das Licht der Welt, Maria hat uns das Licht gebracht. Dies soll versinnbildet werden, indem von den Lichtern auf dem Altar Kerzen entzündet und in feierlicher Prozession durch die Kirche getragen werden. Zur Teilnahme wird bestens eingeladen. Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib..

Heil'ge Ordnung, segensreiche . . .

Es muß nicht immer so sein wie in alten Lustspielen und Witzblättern, daß der Kamm neben der Butterdose liegt! So weit treiben natürlich die wenigsten die Unordnung. Aber auch sonst bleibt noch genug übrig, das beklagenswert ist und worüber man gelegentlich seufzen könnte: „Heilige Ordnung, segensreiche Himmelstochter!" Wie segensreich die Himmelstochter Ordnung ist, merkt nämlich der Mensch immer erst dann, wenn er sich absolut nicht mehr durchfindet, wenn ihm das Durcheinander eines Tages über den Kopf wächst . . . Es gibt Menschen, von denen man gern mit einem verständnisvollen Lächeln sagt: „Sie sind eben ein bischen genial!" Das heißt noch längst nicht, daß diese Menschen nun unordentlich wären — bewahre! Sie bringen nur nicht die Kraft auf, ihre Sachen — und auch in geistiger Beziehung ihre Angelegenheiten — so zu ordnen, wie es vielleicht der Pedant tun würde. Haarscharf abgegrenzt, daß man mit einem Griff gleich alles bei der Hand hat. Sie pflegen also beispielsweise ihre Rechnungen und Briefschaften nicht in dafür vorbestimmte Fächer zu legen oder gar zu bündeln, sie schieben den ganzen Kram in einen Schubkasten — da liegt er gut. Wenn sie dann etwas brauchen, etwas nachprüfen wollen, so ergeben sich natürlich Schwierigkeiten. Vielleicht steht ein pedantischer Freund dabei, wenn so ein „Genialer" irgend etwas sucht. „Siehst du wohl, sagt er, sowas könnte mir nie passieren, ich habe alles sofort zur Hand!" „Rege dich nicht auf", sagt dann der Freund, „wir werden es gleich haben." Und er buddelt noch ein bischen in seinem Schreibtischfach unter Rechnungen, Belegen, Briefschaften, bis er schließlich — strahlend wie ein Sieger — das Gesuchte wie eine Fahne schwenkt! „Na, was habe ich gesagt. Bei mir geht nichts verloren, mein Bester! Du kommst zwar mit deiner Methode schneller zum Ziel, zugegeben, aber ich, siehst du, habe dafür immer wieder die Freude, nach langem Suchen zu finden, was ich brauche!" Ich habe schon oftmals die Beobachtung gemacht, daß die sogenannten „genialen" Menschen meist die besten Lebenskünstler sind. Sie haben den Blick für das Wichtige im Leben und sie halten sich niemals mit Kleinigkeiten auf. Ihre Kraft — auch ihre geistige Kraft — ist ihnen einfach zu schade, um sie an aufzuräumende Kommodenschubladen oder Schreibtische zu verschwenden. Und ebenso würden sie sich nie um Nichtigkeiten im täglichen Leben aufregen. Die Sache kommt schon in Ordnung, sagen sie leichthin, und wissen dabei sicher mit absoluter Gewißheit, daß ihre Voraussage richtig ist. Wenn sie sich wieder einmal nicht durchfinden, so seufzen sie: „Heilige Ordnung, segensreiche . . .!" — aber im Grunde freuen sie sich wie Kinder, daß diese segensreiche Ordnung bei ihnen niemals herrschen wird . . .

Zahlen.

Das war so: Mein Freund war plötzlich Nichtraucher geworden, nachdem er vorher mit mir die reinste schönste Rauchbrüderschaft genossen hatte. Er hatte Loblieder auf die Zigarette gesungen. Jetzt war es aus. Er sagte: aus Gesundheitsrücksichten. Ich machte einen letzten Versuch. „Weißt du", sagte ich, „daß 75 Proz. aller über 100 Jahre alt gewordenen Russen starke Raucher gewesen sind." Das verblüffte ihn. Ich lachte. Ich hatte das aus der Luft gegriffen. Aber man sieht: Zahlen beweisen; vor Zahlen weicht der Gegner zurück. Unsere Zeit krankt ja beinahe an der Zahl, und man muß ihr gegenüber recht vorsichtig sein. Zahlen wollen auch gelesen und verstanden werden. Es gibt mehr Frauen als Männer! Richtig, aber in welchen Lebensaltern? Erst daraus erkennt man ob es wahr ist daß die Natur so häßlich war eine ganze Reihe Schöner von der Ehe auszuschließen. Die Prüfung ergibt, daß die Natur einwandfrei funktioniert; denn es werden immer mehr Knaben als Mädchen geboren, und die höhere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts gleicht aus. Heute wird ja alles gezählt. In den Vereinigten Staaten zählt man augenblicklich die Hühner; eine internationale Katzengesellschaft will die Katzen der Welt zählen. 7 Millionen soll es allein in New York geben. In England zählt man die Vögel. Man weiß, daß 200 Millionen Tonnen Kartoffeln jährlich in der Welt geerntet werden, daß man 120 Millionen Tonnen Reis, 3 Millionen Tonnen Kaffee und den dritten Teil Tee erntet. Die Zahl beherrscht alles. Aber nur dem, der denken kann, bringt sie erst einen Nutzen.

NSV.-Mütterberatungsstunden

im Kreise Rees.

Bislich: Jeden dritten Donnerstag im Monat, 15—16 Uhr, Wirtschaft Vilsehr.
Brünen: Jeden ersten Donnerstag im Monat, 15—16 Uhr, Frauenschule.
Damm: Jeden ersten Dienstag im Monat, 15—17 Uhr, Schule.
Drevenack: Jeden vierten Mittwoch im Monat, 14—15.30 Uhr: Wirtschaft Rossack.
Hassen-Mehr: Jeden dritten Mittwoch im Monat, 14.30 bis 16 Uhr, Ostendorp-Sch. Mehr.
Mehrhoog: Jeden ersten Mittwoch im Monat, 14,30 bis 16 Uhr, Wirtschaft Holsteg.
Feldern: Jeden dritten Dienstag im Monat, 14.30 bis 16,30 Uhr, Wirtschaft Hegmann.
Hamminkeln: Jeden dritten Dienstag im Monat, 15 bis 17 Uhr, NSV-Raum, Kirchplatz.
Isselburg: Jeden ersten Dienstag im Monat, 15—17 Uhr, Rathaussaal.
Obrighoven: Jeden ersten und zweiten Mittwoch im Monat, 15—16 Uhr, Bürgermeisteramt.
Schermbeck: Jeden vierten Freitag im Monat, 14—16 Uhr, Altes Rathaus.
Wertherbruch: Jeden ersten Dienstag im Monat 14,30 bis 16,30 Uhr, Berning, zur Post.
Wesel I: Jeden Dienstag 14,30—17 Uhr, Neustraße 70.
Wesel II: Jeden Freitag 14,30—17 Uhr, Neustraße 70.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Bocholt vom 17. März 1933, veröffentlicht in den Nr. 115, 117, 122, 123, 132, 135 und 136 des Bocholter Volksblattes vom 26. und 28. April und vom 4., 5., 14., 17. und 18. Mai 1933 ist unverändert bis zum 31. März 1937 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

Die Genehmigung zur Erhebung einer Wertzuwachssteuer wird auf Grund des § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in seiner zurzeit geltenden Fassung bis zum 31. März 1937 verlängert.

Bocholt, den 23. März 1935.

Der Oberbürgermeister.



Dienstag, den 26. März, abends 8⁰⁰ Uhr
Mittwoch, den 27. März, nachm. 3³⁰ Uhr
findet im Hotel Escherhaus (gr. Saal) Wesel am Bahnhof
unsere diesjährige
Frühjahrs-Modenschau
statt.

Karten zu 75 Pfg., wofür Kaffee und Torte mit Sahne oder auf Wunsch 2 Glas Wein verabreicht werden, sind im Vorverkauf an unserer Geschäftskasse zu haben.

Kapelle Kind — Ansager Fritz Keilholz vom Stadttheater Oberhausen

Magis am Markt · WESEL

Panther
Original-Fahrräder
sind allerbeste deutsche Klasse.
Clemens Kamperschröer im Siekenhof

Spezial-Werkstatt für Auto-Elektrik
Auto · Licht · Zündung
Hans Krey
Ruf 2877 VARTA DIENST Ostwall

Darlehn 1538
kurz- und langfristig, für Industrie, Gewerbe, Private u. Landwirtsch., z. Beschaffung v. Mobilar, Maschinen, Autos, Entschuldung und Hypothekenablösung, durch:
Arnsberger Zweckspargesellschaft, m. b. H., Düsseldorf.
Graf-Adolf-Str. 37 II, Telef. 28235

Reklame bringt Erfolg!

ZUR
KONFIRMATION
DEN
FISSER-ANZUG
Weil unbedingt gut!
Weil unbedingt haltbar!
Weil unbedingt passend!
Weil unbedingt preiswert!
J. B. FISSER
Bocholt Nordstr. 39
15366

— — — — — hinter hübschen Gardinen
wohnt man noch 'mal so schön.
Preiswerte **Gardinen**
führt in großer Auswahl
Hermann **Pottmeyer**
BOCHOLT · HORST-WESSEL-PLATZ

KONZERT
Am Dienstag, dem 2. April 1935,
abends 8 Uhr, im **Schützenhause,** veranstaltet von dem **erblindeten Geiger**
Ernst Brüggemann, Münster,
unter Mitwirkung des erblindeten Pianisten **Kurt Emmerich, Soest.**
Im Programm: Werke von Bach, Beethoven, Liszt, Wagner usw.
Karten an der Abendkasse.

Feinste Blumenseife
direkt ab Fabrik, Probekolli
18 Stück je 80 gr. nur **2.66 Mk.**
franko Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld zur. **Drogahl, Göttingen 301**
Für Wiederverkäufer Grossoliste

Prima (1541
Weizen-Futterstroh
hat abzugeben.
Alois Borkes, Loikum-Rott über Wesel.

Runkelrüben
(Ovanna) und (1548
Roggenstroh
zu verkaufen.
Heinrich Krämer, Suderwick.

Ein Posten **Herren- und Damenuhren**
bewährte Qualitäten, 1553
außerordentlich billig.
Uhren-Korte Rhede.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Jagdwagen
mit Verdeck und ein fast neues **Geschirr** zu verkaufen.
Auskunft b. Volksblatt.

Mädchen
für Landwirtschaft zum 1. 4. ges.
Auskunft beim „Volksblatt".

Junge Leute im Alter von 17 bis 25 Jahren, mögl. Handwerker, welche Lust und Liebe zum Seemannsberuf haben, können sich jetzt für die **Seemannslaufbahn** vorbereiten. — Bedingung: wenigstens 1,68 m. groß. Seedienstfähig, unbescholten und festen Charakter. Annahme der Meldungen: **Niederbruchstr. 9.**

3 bis 4-Zimmerwohnung
nebst Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt, ab 15. April oder später zu vermieten.
Offerten unter **Nr. 1761** an das „Volksblatt" erbeten.



Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechd. (8Pflast.) 68Pfg. in Apoth. u. Drog. Sicher zu haben Drog. Bruns, Nordstr. 22. Drog. Maass, Osterstr 25, Stern-Drog. A. Steiner, in Rhede: Markt-Drog. Markt 2. 1539

Nachruf.
Turnverein Rhede 1925.

In der Nacht zum Samstag entschlief nach schwerer Krankheit, unser treuer Turnbruder
Johann Menggering
Er war mehrere Jahre ein eifriges Mitglied unseres Vereins und beklagen wir seinen frühen Tod schmerzlichst. (561

Die Mitglieder ds Vereins treten zur Teilnahme an dem Seelenamt und anschließender Beerdigung am Dienstag um 8 Uhr am Vereinslokal an.

Der Vereinsführer.

†
Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen (1552g
Herrn Fabrikbesitzer
Johann Böggering
findet am Montag, dem 25. März, um 8.30 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Soll Ihr Fahrrad wieder wie neu sein, so bringen Sie es zu mir. **Emaillieren, vernickeln sowie verchromen besonders gut und preiswert.** 1537
Clemens Kamperschroer, Fahrradhdlg. Siekenhof.

Marmor- u. Granitwaren
Waschtisch-Aufsätze, Fensterbänke
Thekenplatten für Bäckereien, Metzgereien u. Friseure, Lager: (1375g
Wilhelm Lorei, Grabsteingeschäft
Dinxperloerstr 20.

Am 3. April 1935, 10 Uhr, findet an der Gerichtsstelle (Zimmer Nr. 6) die Versteigerung der in Bocholt, Königstraße Nr. 8 belegenen, im Grundbuch von Bocholt Blatt 350 auf den Namen des Wirts Eduard Flügemann zu Bocholt eingetragenen Grundstücke statt. (1547
Bocholt, den 20. März 1935.
Das Amtsgericht.



Seit ich in meinen Rennen „ANKER" fahre, gewinne ich. Das elastische Sichelrad rollt leichter und fängt die ermüdenden Stöße auf. Auf ANKER wurde ich der Gigant der Landstraße.
H. Schlautkötter
Franzstraße 3 Tel. 2631

Kraftfahrzeug - Elektrik
Licht - Anlasser - Zündung
von der Innung anerkannte Spezialwerkstatt.
Heinr. Kalkofen, Bocholt
Jägerstraße (Nähe Städt. Lagerhof.
Tag- und Nachtruf 2188

Suche zum 1. Mai kath. **Mädchen** von 20 bis 25 Jahren, zur Führung eines landwirtsch. Haushaltes. (1769
Adressen b. „Volksblatt" abgeb.

SPAREN durch kleine Anzeigen, die alles billiger u schneller besorgen.

Paket BREMER SANKA KAFFEE nur RM 2.50 das Pfund 50 ₰ bei:
Firma **Dora Schmeink**
Osterstraße 4

Mittelschweres **Arbeitspferd**
hat zu verkaufen
Aug. Terhorst, Mühle Loikum.

Suche f. meinen Sohn (Obersekundareife) **kaufmännische Lehrstelle**
Auskunft beim Volksblatt.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 15. April oder 1. Mai **2 Zimmer (eventl. Mansarde)** in einem ruhigen Hause.
Angebote mit Preisangabe unt. **Nr. 1765** an das Volksblatt erb.

Eine schwere hochtragende und 1 leichte güste
Kuh
zu verkaufen
Auskunft beim Volksblatt.

Zum 1. 6. in Rhede o. Bocholt eine
2-Zimmerwohnung
mit Keller, u mieten gesucht
Angebote unter Nr. 1770 an das Volksblatt.

Schneller als die Konkurrenz
Das gilt auch vom Inserieren. Denn jede verpaßte Insertions-Gelegenheit bedeutet entgangenen Gewinn.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.
Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14.
Durchschnittsauflage II. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 42 830.
Volksblatt, Bocholt: 6349. — Volksblatt, Wesel: 950.
Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 1 gültig.